

Matthias Hamann

Es ist nicht wichtig, wer als Erster losläuft, sondern wer als Erster ankommt.

Matthias Hamann ist 37 Jahre alt und seit der Saison 2005/06 Trainer des KSV Hessen Kassel. Der gebürtige Bayer blickt zurück auf 16 erfolgreiche Jahre als Fußballprofi mit über 200 Spielen in der 1. und 2. Bundesliga für Vereine, wie z.B. den 1. FC Kaiserslautern und 1860 München, sowie Stationen in Österreich und in der Schweiz. 2004 begann er seine Karriere als Trainer beim südwestdeutschen Verbandsligisten TuS Hohenecken und führte sie zur Vizemeisterschaft.

Du bist nun schon einige Zeit in Kassel. Hast Du Dich eingelebt?

Einleben in fünf Wochen ist schwierig, weil ich leider noch im Hotel wohne. Zudem hatten wir in der Zeit eine relativ hohe Trainingsbelastung und es gab strukturelle Dinge im Verein und um die Mannschaft zu verändern, gerade was die Physiotherapie betrifft. Wir bekommen mit Professor Hottenrott einen Leistungsdiagnostiker hinzu, der auch Ernährungswissenschaftler ist. Anfang September wird bei

ihm ein Status gemacht, um zu sehen wo die Spieler stehen, was die Sprintfähigkeit, Sprintausdauer, Sprungkraft, etc. angeht. Mit der Rückrunde werden wir eine Überprüfung machen, um unseren Spielern zu zeigen, wo sie sich noch verbessern können oder müssen.

Wie charakterisierst Du Dich selbst als Trainer?

Ich gehe auf die Spieler zu und habe ihnen gleich das „Du“ angeboten. Ich lasse meine Autorität nicht auf dem „Sie“ basieren, außerdem fühle ich mich noch nicht so alt. Die Spieler wissen, dass sie alles von mir haben können, aber auch etwas zum Wohle der Mannschaft dafür tun müssen, das heißt ich werde die Spieler fördern aber auch fordern. In der Trainingsvorbereitung haben wir natürlich die Intensität heraufgesetzt und allein in den ersten 14 Tagen bis zum Trainingslager 15 Trainingseinheiten und fünf Spiele bestritten. Das war schon eine gehörige Anstrengung. Jetzt haben wir es wieder gedrosselt, um von

der Schnelligkeit zu den Spielen präsent zu sein. Ich bin auch kein Freund von stundenlangen Waldläufen. Ein Fußballer hat eher Probleme mit dem Ball, also trainiere ich auch mit dem Ball und versuche die Schnelligkeit und die anderen Komponenten mit einzubauen.

Trainierst Du selbst mit?

Nein. Das habe ich schon letztes Jahr in Hohenecken klar getrennt. Wenn ich mitspiele, wollen alle in der Liga dem Hamann auf die Knochen hauen. Und wenn man sich dann zu einer Tätlichkeit hinreißen lässt oder selbst schlecht spielt, muss man sich schon vor einem anderen Spieler rechtfertigen, wenn man ihn auswechselt. Ich habe von der Außenlinie eine bessere Übersicht, weil ich mich nicht auf mein eigenes Spiel konzentrieren muss und kann der Mannschaft so besser helfen.

Als Spieler wäre die Station Hessen Kassel wahrscheinlich nur eine von vielen in Deiner Profi-Karriere gewesen. Jetzt

als zweite Trainerstation könnte sie eine Schlüsselrolle in Deiner „zweiten“ Karriere spielen. Wie sehr steht Du unter Druck?

Eine Schlüsselrolle ist es auf jeden Fall. Ich hätte auch letztes Jahr schon zu Oberligisten aus dem südwestdeutschen Raum wechseln können, es konnte mir aber kein Verein eine Mannschaft zur Verfügung stellen, mit der ich aufsteigen oder etwas bewegen konnte. In Kassel ist das Präsidium relativ jung, steht voll hinter der Sache und ist bereit neue Wege zu gehen, um das Ziel Regionalliga zu erreichen. Hier steht man zudem im Fokus, was man daran merkt, dass nach dem 1:1 gegen Schwalmstadt sofort Reaktionen kommen, warum wir mit unseren großen Zielen dort nicht gleich gewinnen. Wir wollten natürlich gewinnen, es ist aber nicht wichtig, wer als Erster losläuft, sondern wer als Erster ankommt. Für mich ist dieser Druck nichts Ungeohntes und ich weiß damit umzugehen. Druck hat jeder, der gewinnen will und wir wollen gewinnen, also müssen wir auch

SCHNELLDURCHLAUF

Mein Spitzname ... war früher „Auge“, weil Michael Lusch der Meinung war, dass ich vom Profil aussehe, wie Klaus Augenthaler. Da waren meine Haare aber noch etwas anders.

Wenn ich ins Stadion komme denke ich ... dass wir alles versuchen werden, um zu gewinnen.

Auf der Fahrt zu einem Auswärtsspiel ... bin ich ganz ruhig, denn meine Arbeit ist getan und ich hoffe, dass die Mannschaft das umsetzen kann.

Im Team verstehe ich mich am besten mit ... Jens Rose, weil er immer ein offenes Ohr für alles hat.

Neben dem Fußball beschäftige ich mich mit ... meinen Kindern.

Neben dem KSV bin ich Fan von ... allen Mannschaften für die ich gespielt habe.

Ich höre am liebsten ... selten Musik. Ansonsten deutschen Schlager. Mein Lieblingsfilm ist ... ein Film mit viel Werbung, damit ich zappen oder in den Videotext schauen kann. Mein letzter Kinofilm war Superman I, ich glaube 1976 ist der gelaufen.

damit umgehen. Ob man gewinnt ist immer auch eine Frage, die im Kopf entschieden wird.

Abgesehen von der guten Perspektive: In den letzten drei Jahren Oberliga hat es noch kein Trainer geschafft, seine Tätigkeit beim KSV bis zum Saisonende auszuüben. Wieso wird es bei Dir jetzt anders?

In den ersten zwei Jahren war es natürlich Pech, dass man mit so vielen Punkten nicht aufgestiegen ist und im dritten Jahr ist

man in einen negativen Strudel geraten, aus dem man vielleicht wirklich nur mit einem Trainerwechsel rauskommt. Wir haben aber jetzt die Weichen gestellt, dass es dieses Jahr anders und besser wird. Uns war klar, dass wir bis zum ersten Spiel nicht viel Zeit haben werden, wir konnten aber in den ersten fünf Wochen schon unheimlich viel auf den Weg bringen. Wir trainieren regelmäßig, davon mindestens ein bis zweimal die Woche vormittags und sind physisch in einem Top-Zustand. Bei unserem ersten Spiel in Schwalmstadt haben wir gleich sieben Neuzugänge integriert und da kann nicht gleich alles stimmen. Wir werden uns noch weiter entwickeln und noch taktische Variationsmöglichkeiten dazubekommen.

Nächstes Jahr würdest Du am liebsten auf dem Balkon des Rathauses stehen, denn gleich bei Deinem Amtsantritt hast Du den Aufstieg als Ziel ausgesprochen. War das bei laufenden Transferverhandlungen verfrüht, denn die Mannschaft stand zu diesem Zeitpunkt noch nicht?

Die Mannschaft stand noch nicht und wir sind auch jetzt noch auf der Suche. Dieses Jahr ist erstmalig eine Ausleihsituation von Lizenzvereinen möglich, deshalb sind wir bis Ende August bei einigen Spielern noch am Ball. Ich denke wir haben ein quantitatives Stürmerproblem, weil ich nominell nur drei Stürmer habe. Ich kann vielleicht Francis Bugri als hängende Spitze reinstellen oder Daniel Beyer als Rechtsaußen und Martin Wagner als Linksaußen, aber ich habe nur drei Zentralstürmer. Ich sehe kein Problem darin, dass wir mit Thorsten, Julio und Nima nicht genügend Tore machen können, sondern sehe eher das Problem,

dass ich keinen mehr im Sturm aufstellen kann, wenn einer oder zwei von ihnen ausfallen.

Wie stehst Du zum Thema Nachwuchs-, bzw. Jugendförderung?

Ich arbeite gerne mit jungen Spielern. Sie sind sehr aufnahmefähig, wenn sie gut ausgebildet sind und man sieht schnell Fortschritte. Wenn man so einen Jungen, wie den Martin Wagner oder auch andere von der zweiten Mannschaft spielen sieht, geht einem das Herz auf. Martin kommt aus der Jugend vom 1. FC Nürnberg, ist technisch und auch taktisch sehr gut ausgebildet und man sieht sofort, dass er die Oberliga spielen kann. Der Unterbau mit jungen Spielern ist für den Verein sehr wichtig. Wir wollen ein durchlässiges System schaffen, in dem für talentierte Spieler der Aufstieg von unten nach oben jederzeit möglich ist. Wenn einer überqualifiziert für die A-Jugend ist, wird er sofort in der zweiten Mannschaft gefördert und wenn einer in der zweiten Mannschaft überqualifiziert ist, wird er sowieso sofort zu mir in den Kader stoßen.

Von 34 Spielen muss der KSV erfahrungsgemäß in 30 Spielen gegen eine 10er-Abwehr ankämpfen. Wie kann man am besten ein solches Abwehrbollwerk knacken?

Wir haben generell vor, das Spiel zu machen. Ich denke auch, dass wir aufgrund unserer technischen Möglichkeiten immer die Chance haben, uns Torchancen herauszuarbeiten und so auf Dauer unsere Tore schießen werden. Es gibt aber auch noch andere taktische Mittel gegen eine rein defensive Mannschaft. Wir können uns auch mal in die eigene Hälfte zurückziehen und uns von einer Mannschaft, die nicht so gut kicken kann, be-

spielen lassen. Dann werden wir sehen was passiert. Das ist aber natürlich abhängig vom Gegner und von Heim- oder Auswärtsspielen. Zu Hause will ich eine Mannschaft sehen, die nach vorne marschiert und sich auch wenn wir 2:0, 3:0 führen und dann ein Gegentor bekommen, nicht beirren lässt und immer weiter auf den Gegner draufmarschiert. Das sind wir unseren Zuschauern, die ins Stadion kommen, schuldig.

Du hast selbst vor großen Kulissen Fußball gespielt. Dennoch haben die 2.500 Zuschauer in Schwalmstadt gezeigt, welchen Stellenwert der KSV in dieser Region hat. Überrascht Dich das?

Ich war sehr überrascht, dass es so viele waren und dass unsere Fans so lautstark sind. Das war absolut phantastisch. Wir hatten ein paar Tage vorher noch ein Fantreffen, wo wir uns mit den Fans solidarisiert und Tipps und Anregungen ausgetauscht haben. Ich denke, dass es ein sehr gutes Meeting war und man hat auch schon erste Früchte gesehen. Für die Fans hätte es mich natürlich gefreut, wenn wir noch das 2:1 gemacht hätten. Sie wären dann mit der Option gegen Wattenbach ins Stadion gekommen, wenn wir die schlagen sind wir vielleicht schon gleich Tabellenführer. Das wird jetzt vermutlich nicht passieren, weil wir nur auf vier Punkte kommen können. Wir wollen für unsere Fans jetzt den Heimsieg holen und nach der englischen Woche eine entsprechende Punktausbeute haben, damit wir uns in den nächsten zwei bis drei Wochen oben festsetzen können.

Das Gespräch führte
Tim Siebrecht

www.ksvhessenkassel.de